Kurzbesprechungen Nr. 12

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **2 (1942)**

Heft 14

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurzbesprechungen Nr. 12

II. Für alle:

„Mrs. Miniver" Ed.
Ein ganz schöner Film vom selbstverständlichen, heldenhaften Sichbewähren einer englischen Familie unter den Luftangriffen. Strahlt warme, herzliche Menschlichkeit aus. Sehr sehenswert. cf. Besprechung.

„Gold-Rush" (Goldrausch) Ed.
Dieser vielleicht berühmteste Charlie Chaplin-Streifen aus der Stumm-Film-Zeit ist schon sieben Jahre alt. Er wurde von den United-Artists neu herausgegeben, mit Musik, Geräuschen und einem gesprochenen Kommentar versehen. Ein Genuss für Liebhaber der typischen Chaplin-Komik.

„Hellzapoppin" (Die Hölle ist los) Ed.
So wie der Titel sagt, stellt auch der Film absolut keine geistigen Ansprüche. Es fehlt sogar jeder logische Faden. Die Handlung wird nur durch den äusseren Ablauf notdürftig zusammengehalten. Das Groteske wird hier auf die Spitze getrieben und filmisch meisterhaft gestaltet.

III. Für Erwachsene:

„Andreas Schlüter" D.
Filmische Biographie um das Leben und Kämpfen des preussischen Bildhauers aus der Barockzeit. Viel Aufwand in der Milieuschilderung der Zeit und besonders des Hofes. Fast seelenlos kalt. cf. Besprechung letzte Nummer.

„Dr. Crippen an Bord" D.
Deutscher Kriminalfilm üblicher Art. Entbehrt der rechten Spannung. Befriedigendes Spiel.

„Appointment for love" (Herzenbrecher) Ed.
Unbeschwertes Lustspiel um die Ehe einer Aerztin mit einem Dramaturgen. cf. Besprechung.

„Sieben Jahre Glück" D.
Ein typischer Theo-Lingen-Film mit Hans Moser. Ohne jeden tieferen Inhalt. Teilweise recht lustig durch originelle Einfälle.

„Thea great lie" (Die grosse Lüge) Ed.
Eine nicht sehr überzeugende Geschichte von zwei Frauen, die beide den gleichen Mann lieben. Die Tendenz und Gesinnung ist durchaus positiv und heisst: Treue zur einmal gültig geschlossenen Ehe. Gutes Spiel von Bette Davis, Georges Brent und Mary Astor. Bette Davis sahen wir schon in besseren Rollen. Besprechung nächste Nummer.

„Reap the wild wind" (Im wilden Wind) Ed.
Ein in schillernden Farben im Technicolor-Verfahren aufgenommener, sensationsgeladener Film. Die feineren Herzenstöne gehen im lauten Getöse wilder Szenen unter (Sturm, Schiffbruch, unterirdischer Kampf mit Riesentintenfisch).

„Moon over Miami" (Miami) Ed.
Ein farbenfroher Film, eine Augenweide mit Musik und Tanz, wie wir schon manche sahen, aber mit Witz dargeboten.

„The lady ist willing" (Marle ist zu allem fähig) Ed.
Ein eher schwacher Marlene-Dietrich-Film. Anspruchslose Unterhaltung, durchsichtiger Aufbau. Das Spiel von Marlene Dietrich fällt gegen frühere Leistungen ab.

„All that money can buy" (Der Pakt mit dem Teufel) Ed.
Ein ausgesprochen geschickt und gescheit gemachter Streifen. Verfilmung der uralten Sage vom faustischen Menschen, der sich dem Bösen verschreibt. Setzt zum vollen Genuss reiferes Verständnis voraus. cf. Besprechung.

„DAS HAUS IM MOOR" (Ladies in retirement) III. Für reife Erwachsene.

Produktion: Columbia. — **Verleih:** Columbus. — **Regie:** Charles Vidor. —
Darsteller: Ida Lupino, Louis Hayward, Evelyn Keyes, Elsa Lanchester.

Dieser Film gäbe kaum Anlass zu einer eingehenden Besprechung, wäre er nicht so hervorragend in seiner Darbietung. Die Gesellschafterin einer älteren vermöglichen Dame, die ein einsames Haus im Moor bewohnt, erdrosselt ihre Herrin, um ihren beiden Schwestern, welche etwas verrückt und durch das Leben in der Grosstadt gefährdet sind, den Aufenthalt im Hause zu ermöglichen und die nötigen Mittel zu beschaffen. Ein Neffe der Schwestern, wegen Unterschlagung von der Polizei gesucht, findet Unterschlupf in dem Hause, schöpft Verdacht und überführt die Schuldige. Die Verdacht erregenden Anzeichen sowie die Zermürbung der Täterin bis zu ihrem Geständnis zeugen von ausgeklügelt feiner Beherrschung der seelischen Aeusserungen in Gebärde und Mienenspiel. Schliesslich bleibt der Verbrecherin die Wahl, mit dem Mitwisser zu fliehen, oder in die Hände der Polizei zu geraten. Sie wählt (vermutlich, denn es ist nur angedeutet, indem sie allein vom Hause weggeht und in den Nebeln untertaucht) den dritten Weg: in der Nähe steht ein Frauenkloster, und die Nonnen haben ihr einmal gesagt „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen" (Sie ist Protestantin). Lassen wir uns durch nichts täuschen: diese Lösung ist lediglich darin begründet, dass kein anderer befriedigender Ausweg aus dem Netz von Schuld und Lüge heraus hilft. Die Umkehr geschieht kaum aus Reue und kann uns nicht befriedigen. Dies tut der hervorragenden Leistung der Regie und der Darsteller darum keinen Abbruch. Auch die Kameraführung ist gediegen und ohne Effekthascherei, der Schnitt klar und ohne nervöse Zerstückelung des Handlungsablaufs. Die Musik fügt sich passend ein, auch dort, wo sie mit den gewohnten Mitteln arbeitet. Hörte man ab und zu den Sturm heulen und die Balken in dem alten Hause ächzen (man denke an „Wuthering heights"), die düstere und beklemmende Stimmung würde noch viel eindrücklicher. Auch dürfte die Moor-Landschaft mit ihren Bodennebeln etwas weniger kulissenhaft wirken.— Vom weltanschaulichen und sittlichen Standpunkt aus ist einzig einzuwenden: Bekehrung und Sühne werden zu leicht, zu oberflächlich „erledigt". 155

„DER PAKT MIT DEM TEUFEL" (All that money can buy)

III. Für Erwachsene.

Produktion: und **Verleih:** RKO .— **Regie:** William Dieterle. —
Darsteller: Edward Arnold, Walter Huston, Jane Darwell, Simone Simon, Gene Lockart, John Qualen.

Das alte faustische Thema vom Menschen, der sich dem Bösen verschreibt und es dadurch in seinem Leben zu etwas bringt, hat schon seit langem Dichter und Dramaturgen bewegt. Hier behandelt ein begabter Regisseur die Geschichte auf originelle, filmeigene Weise. Ein junger Bauer, dem zunächst buchstäblich alles misslingt, verkauft, ohne es eigentlich recht zu wollen, seine Seele dem Satan. Von diesem Augenblick an besitzt er Gold in Fülle, und er gelangt zu Ruhm und Ansehen. Aber sein Herz verhärtet sich in dem Masse, als er sich vom Geld gefangen nehmen lässt, und auch sein Verhältnis zu seiner einfachen, ihn innig liebenden Frau wird zu einer schier unerträglichen Belastung. Am Schluss des Filmes aber nimmt ein Advokat, der im Rufe steht, durch seine Beredsamkeit selbst dem Teufel den Prozess machen zu können, seine Verteidigung auf. Er gewinnt die Partie, und Satan muss von der Seele des ihm Verschriebenen schliesslich doch lassen. Die Stärke des Films liegt, wie gesagt, in der ausserordentlichen Geschicklichkeit, mit der das Thema angepackt wird und in der trefflichen Leistung der Hauptdarsteller. Zwar nähert sich hin und wieder die Handlung den Grenzen des Kitschigen, aber immer wieder gelingt es dem Regisseur diese Klippe zu überwinden. Leider wird der Film kaum ein Publikumserfolg sein; die meisten Zuschauer ziehen leichtere, aufgelöste Stoffe vor. Und doch möchten wir gerade diesen Film denkenden Menschen sehr empfehlen. Es ist gewiss einem Werk hoch anzurechnen, wenn er bei aller künstlerischen Reife, dem Zuschauer innerlich etwas mit auf den Weg gibt und ihn zu vertieftem Denken anregt. 156

A. Z.
Luzern

Den guten Film lieben

heißt: Selbst nur den guten Film besuchen. Andern den Weg zu ihm weisen und mitkämpfen gegen den schlechten Film.

daher: **Werben Sie** für den **«Filmberater»**.

Familie und Volk

Familienmappe des Schweiz. Katholischen Volksvereins

Eine überaus reichhaltige und neuartige Materialmappe über die religiös-sittlichen und die wirtschaftlich-sozialen Familienfragen, die heute in Diskussion stehen.
Für Geistliche, Vortragsredner, Parlamentarier und Publizisten eine vielseitige Fundgrube von Stoff und Anregungen. **Preis Fr. 6.50**

REX-VERLAG, LUZERN

Buchdruckerei H. Studer-Meyer, Luzern, Zürichstrasse 42